

15. Bericht der Naturf. Ges. Augsburg. / Seite 93 - 110 / 20. Sept. 1962

79. Auszug aus dem Werke

"Hübner, A bibliographical and systematic account of the entomological works of Jacob Hübner and of the supplements thereto by Carl Geyer, Gottfried Franz von Frölich and Gottlieb August Wilhelm Herrich-Schäffer" by Francis Hemming, London 1937, Royal Entomological Society of London.

(Übersetzt von Dr. Edward Nübling)

Hübner, Ein bibliographischer und systematischer Bericht über die entomologischen Werke Jacob Hübners und die Supplemente hiezu von C. Geyer, G. F. v. Frölich und G. A. W. Herrich-Schäffer.

Von Francis Hemming, London.

1. Lebensabriss Jacob Hübners.

I. Biographische Quellen.

Über Hübners Lebensdaten ist ausserordentlich wenig bekannt. Zweifels- ohne trägt daran bis zu einem gewissen Grade der Umstand Schuld, dass der grössere Teil seiner Arbeitsjahre in die grosse soziale Umwälzung Europas fiel, die durch die Französische Revolution und die Napoleoni- schen Kriege ausgelöst wurde. Zwar hat Hübner einen ausgedehnten Brief- wechsel mit den führenden Entomologen seiner Tage geführt, aber er war immer ein armer Mann oder war doch zumindest durch Geschäftsbande stets an seine Heimatstadt gefesselt, wodurch ihm längere Reisen ver- sagt blieben, welche ihn mit anderen Naturforschern zusammengeführt hätten. Deshalb war er wahrscheinlich nicht einmal mit den meisten ausländischen Entomologen persönlich bekannt, mit welchen er im Brief- wechsel stand. Dies mag der Grund dafür sein, dass in Leben und Brie- fen der Naturforscher seiner Zeit so wenig von Hübner die Rede ist. Es existieren nur drei Berichte über Hübners Leben und von diesen stammen nur zwei von seinen Zeitgenossen. So dürftig sie in ihren Aufschlüssen sind, so enthalten sie doch fast alles, was über Hübners Privatleben bekannt ist und ich erkenne gerne an, wie sehr ich diesen Quellen ver- pflichtet bin.

Der früheste Bericht über Hübners Leben ist in dem von Geyer verfass- ten Nachruf auf Hübner enthalten (1827, in Thons Ent. Archiv 1, 28-31). Geyer war ein grosser Bewunderer Hübners und hat - was ja bekannt ist - eine Reihe von Jahren eng mit ihm an der Abfassung entomologischer

Werke gearbeitet. Nach Hübners Tode übernahm Geyer die Verantwortung für den Verkauf von Hübners Büchern, und zweifellos hat er gefühlt, dass er den Charakter und den Leistungen seines Freundes am besten dadurch gerecht würde, dass er die grossen entomologischen Werke, deren Abfassung Hübner sein Leben gewidmet hatte, so weit als möglich bekannt machte. Es kann deshalb kaum überraschen, dass Geyers Bericht über Hübners Leben sich fast ausschliesslich in einer Beschreibung von Hübners veröffentlichten Werken erschöpft.

Der zweite und letzte aus der Hand eines Zeitgenossen stammende Bericht über Hübners Lebenserscheinung nennt sich "Erinnerung" und wurde 1861 von dem als Entomologen wohlbekannten C.F.Freyer geschrieben, welcher ebenfalls Augsburger Bürger war (Ent.Ztg.Stettin 22,297-299). Freyers Geburtszeit ist nicht bekannt (Berichtigung durch Dr.Heinz Fischer-Augsburg: 25.8.1904 nach NVA, 29.Ber. 1887), aber er war sicherlich wenig mehr als ein Jüngling (26 Jahre, nach H.F.), als er 1820 mit Hübner (59 Jahre) erstmals bekannt wurde. Er scheint von dem älteren Manne mächtig angezogen worden zu sein, mit dem er bis zu dessen Tode im Jahre 1826 in freundschaftlichen Verkehr stand. Die kurze Notiz, welche er 35 Jahre später anlässlich des 100.Geburstages Hübners schrieb, ist von besonderem Interesse, da sie unter den auf uns gekommenen Zeugnissen allein den Eindruck wiedergibt, den Hübner auf seine Zeitgenossen gemacht hat.

Der dritte Bericht über Hübners Leben wurde von Herrn Ferd. Eisinger aus Nürnberg 1917 veröffentlicht (Int.Ent.Z.10,125-128). Er ist deshalb überaus wertvoll, weil der Schreiber sich sehr bemüht hat, alle Nachrichten über Hübner zu sammeln, welche er sowohl aus gedruckten Quellen wie auch aus persönlichen in Augsburg angestellten Erkundigungen gewonnen hat.

Schliesslich bilden Hübners Werke, die er von früher Jugend an bis wenige Monate vor seinem Tode veröffentlicht hat, einen reichen Stoff zum Studium seines Charakters wie auch des Wachstums seiner Gedankenwelt. Ebenso aufschlussreich sind seine verblassten Manuskripte, die Hübner so sorgsam für die Zukunft aufbewahrt hat und nun durch einen glücklichen Zufall zum allerwertvollsten Besitz der Königlichen Entomologischen Gesellschaft in London zählen.

Man hat lange Zeit angenommen, dass kein Bildnis Hübners auf uns gekommen sei, bis Eisinger im Jahre 1917 die Reproduktion eines Miniaturgemäldes veröffentlichte, das Frau Gradmann, eine Verwandte Hübners, viele Jahre zuvor dem Naturwissenschaftlichen Verein zu Augsburg geschenkt hatte, in deren Konferenzzimmer es nun einen würdigen

Platz gefunden hat. Es ist das gleiche Portrait, welches mit gütiger Erlaubnis dieses Vereins dem vorliegenden Werke in einer Reproduktion als Titelbild vorangestellt wurde. Es zeigt Hübner als jungen Mann von schwächlichem Wuchs, mit kurzgeschnittenem Haar, glattrasierten Gesicht, hoher, breiter Stirn und gerader Nase. Seine hellen, einander ziemlich nahe liegenden Augen und die dünne, gerade Linie seines Mundes geben dem Antlitz einen Ausdruck von Nachdenklichkeit und Bestimmtheit zugleich. Geyer, welcher mit Hübner bei der Abfassung seiner späteren Werke eng zusammenarbeitete, war angezogen von der natürlichen Bescheidenheit seines Charakters und berichtet uns, dass Hübner oft voller Zweifel und innerer Unruhe gewesen sei, obschon sein häusliches Leben ein selten glückliches genannt werden könne. Besonders nach dem Tode seiner Frau war er oft von einem tiefgehenden Trübsinn bedrückt, der sich sowohl in seinen persönlichen Beziehungen wie auch in seinem Briefwechsel äusserte. In dieser Lebensperiode hat Freyer Hübner kennengelernt. Hübner ging damals schon in leicht gebückter Haltung. Sein Ausdruck hatte jedoch etwas Fesselndes und dem jungen Freyer fiel besonders das schalkhafte Aussehen auf, das sein Gesicht durch die spitze Nase, seine kleinen blinzelnden Augen, die hervorstehenden Zähne und den ziemlich grossen Mund erhielt. Freyer schreibt, dass Hübner ein stilles, zurückgezogenes Leben führte, niemals an öffentlichen entomologischen Exkursionen teilnahm und es stets vorzog, seine Sammlerfahrten allein zu unternehmen. Nichtsdestoweniger antwortete er, wenn er in irgendeiner entomologischen Frage um Auskunft angegangen wurde, stets in äusserst freundlicher, gefälliger Art. Viele Jahre später erinnerte sich Freyer in seinen Aufzeichnungen gerne der Zeit, die er in Hübners Gesellschaft verbracht hatte, und, wie beschlagen Hübner in allen entomologischen Fragen war.

II. Hübners Leben.

Jacob Hübner wurde am 20. Juni 1761 in Augsburg geboren. Über seine Eltern ist praktisch nichts weiter bekannt, als dass sie Protestanten waren. Weder reich noch arm, schienen sie zu der Mittelklasse der erfahrenen Handwerker gehört zu haben, die im 18. Jahrhundert so viel zu dem Wohlstand in den gewerbefleißigen Städten Deutschlands beigetragen haben.

Noch sehr jung wurde Hübner von seinen Eltern zur Schule geschickt. Er scheint an diesem neuen Leben bald Geschmack gewonnen zu haben, denn Geyer berichtet von ihm, dass er sich schnell durch unermüdliche Ausdauer und aussergewöhnliche Begabung vor seinen Mitschülern ausgezeichnet habe. Noch in seiner Schulzeit zeigten sich bei ihm die ersten

Anzeichen seiner Lust zum Zeichnen, welche der Leitstern seines späteren Lebens werden sollte. Stets beobachtend, studierte er kurzerhand alles, was ihm seltsam oder neu erschien; und um Dinge, die seine Aufmerksamkeit erregt oder seine Einbildungskraft beschäftigt hatten, einer späteren Behandlung zu erhalten, machte er sich daran, Skizzen von ihnen anzufertigen. Ohne Zweifel schenkten seine Eltern dieser jugendlichen Neigung Beachtung; denn nach Geyers Zeugnis planten seine Eltern, als er aus der Schule kommen sollte, ihn in eine Laufbahn zu bringen, die ihm Spielraum für die Entwicklung seines Zeichentalents gewähren würde. Und, wie Eisinger sagt, zielten auch Hübners eigene Neigungen in die gleiche Richtung. Nach seiner Schulzeit finden wir ihn denn auch als Lehrling bei einem Radierer seiner Vaterstadt. Augsburg war wegen seiner Baumwollweberei berühmt und die Radierer spielten eine wichtige Rolle im gewerblichen Leben dieser Stadt, da sie nicht nur für die Vorbereitung der Druckstöcke für den Baumwolldruck sondern auch für das Entwerfen neuer Muster zu sorgen hatten. Dieser letztere Teil ihrer Pflichten war von grosser Bedeutung, denn Augsburgs Handel hing sehr von dem Ruf ab, Baumwollwaren mit neuen und anziehenden Mustern zu schaffen. Hübner ging mit Eifer an seine neue Arbeit, indem er sich in jeder Weise bemühte, ein geübter Zeichner zu werden. Seine Musestunden widmete er der gleichen Sache und so pflegte er, wo immer er konnte, die Zeichnungen, an welchen er tagsüber gearbeitet hatte, zu kopieren, Fabriken und andere Gebäude zu skizzieren und sich im Entwerfen neuer Muster, welche ihm bei seiner Arbeit von Nutzen sein konnten, zu üben. Hübners Anstrengungen wurden auch von seinen Meistern unterstützt und so kam es, dass er am Ende seiner Lehrzeit einen hohen Grad der Vollkommenheit in seinem Berufe erlangt hatte und eine gute Anstellung als Muster- und Modezeichner bekam.

Wir wissen nicht genau, zu welcher Zeit Hübner erstmals vom Studium der Naturgeschichte angezogen wurde, aber es muss spätestens gewesen sein, als er anfangs der Zwanzigerjahre stand. Jedenfalls wissen wir, dass er schon 1784 erstmals Kupferplatten zu präparieren versuchte, auf welchen er Bilder von Schmetterlingen und Motten eingestochen hatte. Von diesen ersten Versuchen existieren noch 4 Muster. Im darauffolgenden Jahr (1785) veröffentlichte Hübner sein erstes Werk über Lepidopteren unter dem Titel "Abbildungen und Beschreibungen noch nicht abgebildeter und noch unbeschriebener Schmetterlinge". Der veröffentlichte Teil ist nur ein Bruckstück von 16 Seiten (mit drei Stichen), das als eine umfangreichere, ehrgeizige Arbeit geplant war und die Beschreibung neuer und wenig bekannter Arten von Schuppenflüglern zum Ziel hatte.

Im folgenden Jahre (1786) begann Hübner die Veröffentlichung seiner "Beiträge zur Geschichte der Schmetterlinge", eines illustrierten Werkes, das hauptsächlich eine Beschreibung der frühen Stufen der abgebildeten Schmetterlingsarten darstellt. Dieses Buch erschien in kleinerem Format als die "Abbildungen". Die Stiche, mit denen es illustriert ist, sind sehr gut ausgeführt. Wir erfahren von Freyer, dass die Veröffentlichung dieser Arbeit kein geringes Aufsehen machte, und zwar vermutlich deshalb, weil bis dahin so wenig über die frühen Stadien der Schmetterlinge bekannt war. Der erste Band dieses Werkes wurde in vier Teilen zwischen 1786 und 1789 veröffentlicht, wobei jährlich ein Teil erschien. Der zweite Band wurde 1790 herausgegeben.

Die erste wichtige Veränderung in Hübners Leben trat ein, als er die Stelle eines Musterzeichners in einer bedeutenden Baumwollfabrik zu Niemierow in der Ukraine an der Moldauer Grenze annahm, wo er 3 Jahre lang blieb. Während des dortigen Aufenthalts nahm Hübner jede Gelegenheit wahr zum Sammeln von Schmetterlingen und Motten in der umgebenden Landschaft. Wie zu erwarten, wurde Hübners Sammeleifer, der nun schon seit langem bestand, mächtig durch die Möglichkeit angeregt, nun besondere Arten sammeln zu können, welche in der Ukraine vorkommen und ihm neu waren. Noch während er in Niemierow weilte oder nach seiner Rückkehr nach Augsburg, stellte Hübner eine Liste von den Schmetterlingen der Ukraine unter dem Titel "Verzeichnis ukrainischer Schmetterlinge in den Gegenden um Niemierow zusammen. Diese Liste wurde nie veröffentlicht, doch ist das Manuskript hiervon in der Bücherei der Kgl. Entomologischen Gesellschaft zu London erhalten.

Über den Zeitpunkt, wann Hübner seine Lehrzeit beendete, noch auch, wann er nach Niemierow ging, besitzen wir kein unmittelbares Zeugnis, aber der folgende indirekte Hinweis ermöglicht uns, diese Daten mit ziemlicher Genauigkeit festzulegen. In dem oben angeführten Manuskript "Verzeichnis.." erwähnt Hübner eine Anzahl von Daten in Verbindung mit bemerkenswerten Fängen oder Beobachtungen. Das früheste dieser Daten ist Januar 1787, das späteste Juli 1788. Ferner besitzen wir Geyers Zeugnis dafür, dass Hübner den ersten Band seiner "Beiträge" während seines Aufenthalts zu Niemierow vollendet und dass sein dortiger Aufenthalt drei Jahre gedauert habe. Das Vorwort zum ersten Teil des ersten Bandes der "Beiträge" trägt das Datum "Augsburg 1. Heumonath 1786" (1. Juli 1786). Wir ersehen daraus, dass Hübner noch im Juli 1786 in Augsburg weilte, und dass er sich bereits im Januar des darauffolgenden Jahres in Niemierow niedergelassen hatte. Daher sind wir berechtigt, daraus zu schliessen, dass Hübner in der zweiten Hälfte des Jahres 1786 von Augsburg nach Niemierow übersiedelte und dass er dort

bis zum Jahre 1789 verblieb, dem Jahre also, in welchem er den letzten Teil der "Beiträge" veröffentlichte. Bestimmt war er im Jahre 1790 wieder in Augsburg, als er den 2. Band des gleichen Werkes herausgab. Es ist interessant zu bemerken, dass, wenn wir das Jahr, in dem Hübner nach Niemierow verzog, mit 1786 richtig erschlossen haben, er seine Lehrzeit 1780 beendet haben muss, als er 20 Jahre alt war; denn Geyer stellt deutlich fest, dass er seine erste Stellung 6 Jahre hindurch innegehabt habe.

Die ersten Wissenschaftler, welche eine auf Grund der früheren Studien fundierte Klassifizierung der Schmetterlinge vorgenommen haben, waren Michael Denis und Ignaz Schiffermüller, zwei Lehrer am Theresianum zu Wien, deren bemerkenswerte Studien über diesen Gegenstand, 1775 unter dem Titel "Ankündigung eines systematischen Werkes von den Schmetterlingen der Wiener Gegend" veröffentlicht, sofortige Anerkennung bei den Entomologen ihrer Zeit fanden. Hübner stellt selbst im Vorwort zum Band I seiner "Beiträge" fest, dass er sich schon eine ganze Reihe von Jahren dem Studium dieses Zweiges der Entomologie hingegeben habe, Es kann deshalb nicht wundernehmen, wenn wir finden, wie stark er um jene Zeit sowohl in diesem Werk, wie auch in den 1785 veröffentlichten "Abbildungen" von den Gedankengängen Schiffermüllers beeinflusst erscheint. Geyer meint sogar, dass Hübner vor der Veröffentlichung der "Abbildungen" mit verschiedenen erfahrenen Entomologen bekannt geworden war, die ihn fortgesetzt gedrängt hätten, seine Talente dem Fortschritt der Entomologie zu widmen. Nun kann kein Zweifel darüber bestehen, dass unter diesen neuen Freunden Schiffermüller, dessen Freundschaft mit Hübner erst durch Schiffermüllers Tod im Jahre 1809 ihr Ende fand, eine führende Stelle einnahm. Ein noch älterer Freund war ihm der ehrwürdige k.k. Hofrath und Dr. von Ahorner in Augsburg, der Hübner mehr als jeder andere in seinen frühen Studien unterstützt hatte. Ohne Zweifel war es von Ahorner, selbst ein leidenschaftlicher Entomologe, der Schiffermüller und andere führende Naturwissenschaftler mit dem Talente des jungen Hübner bekannt machte. In Anbetracht seiner Entwicklung als Entomologe hätte für Hübner nichts wertvoller sein können als der Zufall, der ihn von Augsburg nach Niemierow in die Ukraine führte, denn auf den Reisen dorthin und zurück konnte er führende ausländische Entomologen besuchen, denen er zuvor nur durch Briefwechsel bekannt war, ihre Sammlungen und Büchereien studieren und jene Notizen machen, von denen so viele in seiner noch erhalten gebliebenen Manuskriptsammlung enthalten sind, Notizen über unzählige die Lepidoptera betreffenden Fragen, die ihm bei der Vorbereitung seiner späteren Werke von so grossem Werte sein sollten.

Bei seiner Rückkehr von Niemierow nach Augsburg nahm Hübner eine Stellung als Musterzeichner bei einer der führenden Baumwollwebereien dieser Stadt an. Jedoch war er auch hier weit davon entfernt, in seinem Interesse an der Naturgeschichte nachzulassen. Ja, eine Zeitlang scheint es, als sei er versucht gewesen, ebenso die Ornithologie wie die Entomologie in seine Studien aufzunehmen, denn im Jahre 1793 veröffentlichte er ein kleines illustriertes Buch, das beiden Wissenschaftszweigen gewidmet war unter dem Titel "Sammlung auserlesener Vögel und Schmetterlinge". Doch scheint dies bei ihm nur eine vorübergehende Liebhaberei gewesen zu sein; denn sein Interesse an dem Studium der Schmetterlinge hat keinen Augenblick nachgelassen. Im ersten Jahr nach seiner Rückkehr nach Augsburg muss seine ganze Mussezeit der Vorbereitung der 4 Teile von Band 2 der "Beiträge" für den Druck gewidmet gewesen sein, von denen alle noch in jenem Jahr erschienen sind. Zwischen 1790 und 1793 veröffentlichte Hübner auch ein Bruchstück eines systematischen Verzeichnisses der Schmetterlinge der ganzen Welt unter dem Titel "Der Schmetterlinge, Lepidoptera Linnéi, Europäisches Heer", ein Gegenstand, zu welchem er mehr als 20 Jahre später zurückkehren sollte, als er das grosse "Verzeichnis bekannter Schmettlinge" veröffentlichte. Diese drei oben besprochenen Arbeiten stellen keineswegs die Ergebnisse von Hübners wissenschaftlicher Hauptarbeit während dieser Periode dar, denn diese war zweifelsohne auf die Vorbereitung der "Geschichte europäischer Schmetterlinge", die erste seiner monumentalen Bildersammlungen gerichtet, deren erste Lieferungen im Jahre 1793 veröffentlicht wurden.

Dieses Werk, welches ganz der Illustration der frühen Stadien der europäischen Lepidoptera gewidmet ist, brachte Hübner in Berührung mit neuen Freunden und Mitarbeitern. Unter diesen ragte der Künstler und Kupferstecher Hörmann hervor, welcher ihn mit nahezu 80 Pergamentblättern belieferte, auf denen er Bilder von Larven, Puppen, Futterpflanzen usw. nach der Natur gemalt hatte, welche Geyer viele Jahre später als Meisterstücke beschrieb und die schönsten nannte, welche Geyer je zu Gesicht bekommen hatte. Wie nicht anders zu erwarten, arbeitete auch Schiffermüller eifrig mit Hübner zusammen an der Vorbereitung der "Geschichte", indem er ihn mit mehr als 60 Blättern versorgte, auf welchen er Larven und Puppen nach der Natur gemalt hatte. Obgleich diese nicht dieselbe Vollkommenheit wie diejenigen von Hörmann erreichten, waren diese Zeichnungen nach Geyer doch ausserordentlich geschickt und genau angefertigt. Andere, welche Hübner mit Zeichnungen für die "Geschichte" belieferten oder ihm auf andere Weise halfen, waren Dr. Andernach, Schaedler, und von Schreckenstein, von denen der letz-

tere ein Spezialist für Kleinschmetterlinge war.

Diese Periode ruhiger Tätigkeit erreichte ihr Ende durch das Ereignis, welches die zweite grosse Veränderung in Hübners Leben brachte, denn am 25. Januar 1793 heiratete er Maria Magdalena Domanal von Augsburg. Vor seiner Heirat hatte Hübner ein wenig Geld erspart - vielleicht brachte auch seine Frau eine bescheidene Mitgift mit - so dass Hübner während der ersten Jahre des Zusammenlebens mit seiner Frau ein glückliches, sorgenfreies Dasein hatte. Als sich jedoch später ernste Krankheiten und die Beschwerden, welche ein langer Krieg unweigerlich mit sich bringt, einstellten, unter denen er und alle um ihn oft genug zu leiden hatten, verlor Hübner einen grossen Teil seines Vermögens, so dass der Rest seines Lebens niemals frei von finanziellen Sorgen war. Hübners Eheglück wurde nie getrübt, aber der grosse Kummer seines Lebens war der Tod seiner Gattin, der um 1820, etwa 6 Jahre vor seinem eigenen Ableben eintrat. Aus seiner Ehe stammte ein Kind, eine Tochter, der Hübner sehr zugeneigt und welche unverheiratet bei ihm bis an sein Lebensende verblieb. Obschon wir von Hübners Gattin nichts weiter wissen, als dass sie eine von gutem und sanftem Wesen war, so kann uns doch der tiefgreifende Wandel nicht entgehen, den Hübners Schriften nach seiner Verheiratung zeigen. Zuvor waren die von ihm veröffentlichten Werke erfahrungsgemäss gewonnen, versuchend, vielleicht auch noch mangelhaft in Form und Selbstvertrauen. Nach seiner Heirat änderte sich dies alles. Danach begann und förderte er ohne Unterbrechung die Publikation der grossen Reihe Illustrierter Werke, welche seinen Namen in den Annalen der Naturgeschichte für immer berühmt gemacht haben. Das Geschick und die Hingabe an die Wissenschaft, welche er in diesen Werken zeigt, waren dieselben, die er immer gehabt hatte, aber, die Bestimmtheit und Kraft, mit welchen er nun an seine Aufgabe heran ging, waren neu und dürfen als die grosse Gabe angesehen werden, mit welcher seine Gattin sein Leben bereicherte.

In den ersten Tagen nach seiner Hochzeit, konnte Hübner das Gehalt, welches er von der Baumwollweberei bezog, beträchtlich durch den Verkauf seiner grossen entomologischen Werke vergrössern, welche er damals zu veröffentlichen begann. Am Anfang war Hübner gezwungen mit der Veröffentlichung der "Geschichte" fortzufahren, da der damalige Stand der Kenntnisse über die frühen Stadien der Schmetterlinge gering und das Material für Bilder äusserst schwierig zu erlangen war. Die Stiche dieses Werkes, die ersten welche Hübner in Gross-Medianquartformat herausgab, waren wundervoll ausgeführt und rechtfertigen die Bestrebungen seiner Freunde vollauf, welche ihn zu dieser Publikation gedrängt hatten. Als später mehr Material verfügbar war, teils als das Ergebnis

seiner eigenen Studien über die Lebensgeschichte der Schmetterlinge, welche in der Umgebung Augsburgs zu finden waren, teils durch die Hilfe, die ihm von Freunden und Kollegen zuteil wurde, war er in der Lage die Veröffentlichung zu beschleunigen. Das Ergebnis war, dass bei Hübners Tod die hohe Zahl von 457 veröffentlichten Stichen erreicht werden konnte. Carl Geyer, Hübners Helfer, setzte die Veröffentlichung seines Werkes zugunsten seiner Tochter fort, so dass im Jahre 1842 das Buch mit nicht weniger als 500 veröffentlichten Stichen zum Abschluss gebracht werden konnte.

Es war jedoch nicht nur die "Geschichte", welche Hübners Gedanken in den seiner Heirat folgenden Jahre unablässig beschäftigte, denn er hatte bereits den Plan aufgenommen, ein ähnliches Werk herauszugeben, das Bilder von den Insekten überhaupt enthalten sollte. Zu jener Zeit war das einzige illustrierte Werk über die europäischen Schmetterlinge "Die Schmetterlinge in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen" von Eugenius Johann Christoph Esper. Dieses Werk behandelte jedoch nur die erste der fünf Horden, in welche Hübner die Schmetterlinge eingeteilt hatte, während die vier Horden der Kleinschmetterlinge dort ganz ausgelassen waren. Überdies sind die Stiche, mit denen das Werk ausgestattet wurde (so verdienstvoll Espers Buch in mancher Hinsicht auch ist), oft ausserordentlich unkünstlerisch und roh. Es war deshalb nur natürlich, dass Hübner als der erfahrene Zeichner und Begeisterte Entomologe, der er war, davon träumte, Espers Arbeit durch eine eigene zu ersetzen, welche mit dem Geschick bebildert werden sollte, das ihm allein unter seinen Zeitgenossen für diese Aufgabe zur Verfügung stand. Mehrere Jahre hindurch drängten von Ahorner, Schiffermüller und andere seiner Freunde Hübner das Espersche Werk durch Veröffentlichung von Bänden zu vervollständigen, welche die Kleinschmetterlinge behandeln sollten. Glücklicherweise wies er ihren Rat zurück, indem er es vorzog, ein ganz neues Werk zu schaffen, das die Illustrationen aller europäischen Schmetterlinge enthalten sollte, soweit sie ihm bekannt waren. Für diese Aufgabe war er wohl ausgerüstet, denn dank seiner eigenen Anstrengungen hatte er nun eine schöne Sammlung nicht nur der Schmetterlinge von Deutschland, sondern auch der Ukraine, welche letztere er während seines dreijährigen Aufenthaltes in Niemierow zusammengestellt hatte. Ausserdem wetteiferten seine Brieffreunde wie Schiffermüller und Andersch in Wien, Buringer in Gunzenhausen und viele andere, wie auch seine Freunde in Augsburg, z.B. der betagte Ritter von Cobres, miteinander, ihm Muster seltener und niemals zuvor gezeichneter Arten zur Verfügung zu stellen. Seinem neuen Werke gab Hübner den Titel "Sammlung europäischer Schmetterlinge". Die ersten im Jahre 1796

veröffentlichten Teile behandeln die Sphinx und Pyraliden. Später begann er mit der Veröffentlichung von Stichen zu den Arten der sieben anderen Horden, in welche er die Schmetterlinge damals einteilte. Bis zu seinem Tode hatte er zu diesem Werke 700 Stiche herausgebracht. Wie die "Geschichte" so setzte Geyer auch die Veröffentlichung der "Sammlung" nach Hübners Tod zugunsten von dessen Tochter fort. Zur Zeit als Hübner die ersten Teile der "Sammlung" herausgab, erwog er auch die Veröffentlichung einer verkürzten Ausgabe ohne Stiche zu einem viel niedrigeren Preise unter dem Titel "Die europäischen Schmetterlinge, gesammelt, geordnet und beschrieben". Er scheint jedoch sehr schnell eingesehen zu haben, dass Illustrationen zu einem Werke dieser Art wesentlich waren, weshalb die Veröffentlichung dieser billigen Ausgabe schon nach zwei zur Ausgabe gelangten kurzen Lieferungen wieder abgebrochen wurde.

Während der Jahre 1796 bis 1805 war Hübner emsig mit der Herausgabe der Stiche zur "Geschichte europäischer Schmetterlinge" beschäftigt, von denen in diesen Jahren eine grosse Anzahl erschienen. Als diese Werke voranschritten, scheint sich Hübner mehr und mehr davon überzeugt zu haben, dass eine vernünftige Klassifizierung der Schmetterlinge nicht als sicher anzusehen sei, bevor jene Ordnung in eine viel grössere Anzahl untergeordneter Kategorien, als dies Linnaeus und seinen unmittelbaren Nachfolgern notwendig erschienen war, unterteilt würde. Hübner äusserte vorsichtige Schlussfolgerungen über diesen Gegenstand erst im Jahre 1805, als er an seine entomologischen Freunde jenes berühmte Blättchen versandte, das "Tentamen", in welchem er die Grundzüge einer neuen Methode der Klassifizierung niederlegte, nach welcher jede der neun "Horden" (Phalange), in welcher er in den seither veröffentlichten Werken die Schmetterlinge eingeteilt hatte, weiter in eine Anzahl von "Tribus" und jeder Tribus wieder in eine Zahl von Stirpes unterzuteilen sei. Die schrittweise Entwicklung von Hübners Gedanken zu diesem Gegenstand ist im nächsten Kapitel verfolgt. Hier ist nur notwendig zu bemerken, dass Hübner von dem Problem der Klassifizierung der Schmetterlinge schon auf dieser Stufe seiner Entwicklung angezogen wurde, ein Problem, welches ihn in seinen späteren Jahren immer mehr in seinen Bann zog.

Unglücklicherweise enthalten die hinterlassenen Handschriften und Briefe Hübners keinen Anhaltspunkt für die Art der Erwiderungen, welche das "Tentamen" bei seinen Brieffreunden auslöste. Wir dürfen jedoch gewiss sein, dass diese im allgemeinen günstig ausfielen, denn im folgenden Jahre (1806) fügte er die dort erwogene Nomenklatur den in seinem nächsten grossen Werke gezeichneten Arten bei, der "Samml-

lung exotischer Schmetterlinge". In seiner früheren Laufbahn als Entomologe hatte Hübner seine Aufmerksamkeit ausschliesslich den Schmetterlingen der paläarktischen Region zugewandt. Mit dem Wachstum seines Rufes als Entomologe war es nur natürlich, dass er seine Meinungen und Ratschläge auch für Arten gesucht wurden, welche in anderen Teilen der Welt vorkommen, und gerade die Anhäufung von Material dieser Art führte ihn dazu, an die Veröffentlichung dieses Werkes zu gehen. Andererseits wurde er zweifellos auch durch die Überlegung dazugeführt, dass ein Studium der Schmetterlinge (die ja in der Tat einen Teil des Reiches der Tiere darstellen), wenn es überhaupt sicher begründet sein sollte, nicht nur auf der Kenntnis derjenigen Arten aufgebaut sein dürfte, die in irgendeiner besonderen zoologischen Region vorkommen, sondern der Arten jeder Region. Nachdem Hübner nun einmal den Entschluss gefasst hatte, dieses neue Werk zu veröffentlichen, machte er sich mit gewohnter Energie an die Arbeit. In jedem darauffolgenden Jahr bis zu seinem Tode gab er Stiche in wechselnder Zahl heraus. Die Gesamtzahl der so im Laufe von 22 Jahren veröffentlichten Stiche beziffert sich auf 434. Wie im Falle der "Geschichte" und der "Sammlung europäischer Schmetterlinge" setzte Geyer auch die Veröffentlichung der "Sammlung exotischer Schmetterlinge" nach Hübners Tod fort, wobei er zwischen 1827 und 1838 im ganzen 57 Stiche herausgab.

Im Jahre 1808, drei Jahre nach dem Erscheinen der ersten Stiche der "Sammlung exotischer Schmetterlinge", begann Hübner mit der Veröffentlichung dessen, was in Wirklichkeit eine Ergänzung der Arbeit war, die er der Beschreibung und Illustration der von ihm genannten "neuerfundenen americanischen und columbianischen Schmetterlingsgattungen" zugute kommen liess. Von diesem Werke, das unter dem Titel "Erste Beiträge zur Sammlung exotischer Schmetterlinge" erschien, ist nur ein einziger Quartbogen von 8 Seiten veröffentlicht worden. Hübner fuhr jedoch fort, die Stiche, welche als Illustrationen dieses Werkes beabsichtigt waren, zu veröffentlichen und als im Jahre 1813 35 Stiche, welche 100 Arten darstellen, erschienen waren, gab er einen neuen vervollständigten Text unter dem Titel "Beiträge zur Sammlung exotischer Schmetterlinge" heraus. Bis zu seinem Lebensende hat Hübner die Stiche, welche zu den ersten 3 Bänden der "Beiträge" und zum Hauptteil des 4. Bandes gehören, veröffentlicht. Jedoch veröffentlichte er nur den zu den ersten beiden Bänden gehörenden Text, während er das Manuskript auch für Band 3 vollendet hat. Letzteres, 1825 datiert, wurde zusammen mit den übrigen Teilen dieses Werkes bis zum Ende des 5. Bandes nach Hübners Tod durch Geyer herausgegeben.

Vom Jahre 1838 an war Hübner mit der Vorbereitung und Veröffentlichung

ung der Stiche beschäftigt, die zu 4 Werken von entscheidender Bedeutung gehörten, d.i. die "Geschichte europäischer Schmetterlinge", die "Sammlung europäischer Schmetterlinge", die "Sammlung exotischer Schmetterlinge" und die "Zuträge zur Sammlung exotischer Schmettlinge". Für einen Menschen, dessen ganze Zeit dieser Arbeit zur Verfügung gestanden hätte, wäre dies eine Riesenarbeit gewesen; für einen jedoch, dem wie Hübner die Entomologie der Sorge, wie er seinen Lebensunterhalt in der Industrie verdienen könnte, untergeordnet war, erscheint diese Aufgabe fast übermenschlich. Ohne Zweifel lag der Grund seiner ausserordentlichen Schaffenskraft, die er benötigte, um Jahr für Jahr eine solche Masse von Arbeit zu bewältigen hauptsächlich in Hübners lebhaftem Interesse an der Entomologie und in seinem ausserordentlichen Fleiss. Teilweise war er jedoch infolge des Verlustes seiner Ersparnisse während der fast unaufhörlichen Feldzüge in der Napoleonischen Zeit gezwungen, jede Möglichkeit zur Ergänzung seines Einkommens zu ergreifen, wozu ihm der Verkauf seiner entomologischen Werke Gelegenheit bot. Mit der Wiederkehr des Friedens nach Waterloo, scheinen sich Hübners finanzielle Verhältnisse gebessert zu haben, und er war nun in der Lage, weniger Zeit auf die Arbeit in seiner Fabrik und mehr auf die Publikation seiner entomologischen Werke verwenden zu können. Daher finden wir ihn 1816 mit der Herausgabe eines systematischen und bibliographischen Verzeichnisses der Schmetterlinge der Welt beschäftigt. Diese Arbeit, welche unter dem Titel "Verzeichnis bekannter Schmettlinge" erschien, war, wie er 1820 beklagen sollte, die schwierigste und mühsamste unter all seinen Büchern. Dies kann uns auch nicht wundernehmen, wenn wir bedenken, dass dies die erste Gelegenheit war, bei welcher ein Entomologe nach der Linnéschen Epoche versuchte ein umfassendes Verzeichnis dieser Art zusammenzustellen. Aber es war nicht nur Vollständigkeit, auf welche Hübner in dem "Verzeichnis" abzielte, denn er hatte die Arbeit in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Klassifizierung und Namengebung geplant, an deren Ausarbeitung er die letzten 20 Jahre verwendet hatte. In gewissem Sinne ist das "Verzeichnis" deshalb als die letzte Stufe der Entwicklung Hübners als Entomologe zu werten. Es war nicht nur das letzte bedeutende Werk, das Hübner veröffentlichen sollte, es war auch in seinem Sinne das wichtigste von allen seinen Werken, denn darin stellte er in geordneter Form die Kenntnisse und Erfahrungen einer ganzen Lebensarbeit zusammen. In den ersten Jahren ging die Veröffentlichung des "Verzeichnisses" sehr langsam vonstatten und als seine Gesundheit zusehends abnahm, muss Hübner sich oft gefragt haben, ob er den Abschluss dieser Arbeit überhaupt noch erleben würde. Daher

muss es ihm eine besondere Genugtuung gewesen sein, als er 1826, nur wenige Monate vor seinem Tode, die letzten Bogen seines Werkes gedruckt sah.

Das letzte Stadium in Hübners Leben war erreicht, als ihm der Tod seine Gattin nahm, der er so viel von seinem Lebensglück und seiner Schaffenskraft verdankte. Die sechs Jahre, welche ihm noch verblieben, verbrachte Hübner sehr ruhig zusammen mit seiner einzigen Tochter. Er fuhr fort, Stiche zu veröffentlichen, welche zu den oben besprochenen Werken gehören, nun aber hatte er jedes Jahr nur noch kleine Zahlen zu bewältigen Kraft und Ausdauer. 1820 veröffentlichte er den Eröffnungstitel eines kleinen Werkes, betitelt "Lepidopterologische Zuträge", in welchen er seine Ansichten und Beobachtungen über viele die Schmetterlinge betreffenden Gegenstände auseinandersetzt. Möglicherweise wurde dieses Fragment noch vor dem Tode seiner Gattin veröffentlicht und Hübner hatte dann nicht den Mut es fortzusetzen. Sei dem wie ihm wolle, es wurde kein weiterer Teil veröffentlicht. In den auf den Tod seiner Gattin folgenden Jahren liess Hübner noch drei kleine Arbeiten erscheinen, nämlich den "Index exoticorum Lepidopterorum", veröffentlicht 1821, das "Systematisch-alphabetische Verzeichnis aller bisher bey den Fürbildungen zur Sammlung europäischer Schmetterlinge angegebenen Gattungsbenennungen", veröffentlicht 1822 und das "Verzeichnis aller bisher zur Geschichte europäischer Schmetterlinge, gesammelt von Jacob Hübner, in Augsburg, erschienenen Blätter der Larvae Lepidopterorum", veröffentlicht 1823. Diese Arbeiten sind, wie ihre Titel zeigen, wenig mehr als Inhaltsverzeichnisse der drei seiner veröffentlichten Werke. Sie sind von Interesse und Wert, aber schon die Sache, dass Hübner sich zurückzog, um ihre Zusammenstellung vorzunehmen, zeigt sehr klar, dass er seine Hauptarbeit als getan ansah und dass er nichts weiter zu tun fand, als das in Ordnung zu bringen, was er bereits geschaffen hatte.

Viele Jahre lang hatte Hübner unter schwankender Gesundheit gelitten und 1824 wurde er das Opfer einer chronischen Gelbsucht. Trotzdem mühte er sich mit den Aufgaben weiter, denen er so viele Jahre seines Lebens geschenkt hatte, und fuhr fort von Zeit zu Zeit einige weitere Stiche zu seinen grossen illustrierten Werken zu veröffentlichen. Im Sommer 1825 starb sein enger Freund H. Franck in seinem Heim in Strassburg. Trotz seines Gesundheitszustandes raffte sich Hübner auf und reiste plötzlich nach Strassburg, um ein Verzeichnis der Sammlung seines verstorbenen Freundes anzufertigen, da dessen Wittve die Sammlung verkaufen wollte. Dieser Katalog wurde anonym im November 1825 unter dem Titel "Catalogue des Lépidoptères qui composent la Collection de

feu Mr. Franck" veröffentlicht. Hübner hatte drei Monate an der Zusammenstellung dieser Schrift gearbeitet und er verliess Strassburg nicht eher, als bis sie tatsächlich gedruckt war. Bei seiner Rückkehr nach Augsburg schien er bei besserer Gesundheit als bei seinem Aufbruch zu sein. Die Annehmlichkeit dieses Zustandes, hervorgerufen durch den Ortswechsel und das Interesse an der Arbeit, die ihn gefesselt hatte, erwiesen sich aber nur als vorübergehend und im Sommer 1826 wurde die Gelbsucht, an welcher er schon lange litt, immer ernster. Zur selben Zeit machten sich Anzeichen von neuen ernstlichen Krankheiten bemerkbar, welche sich zu einem leichten Anfall von Wassersucht entwickelten. Hübners Zustand wurde immer schlechter, bis er in der Nacht vom 10. zum 11. September einen Anfall von schwarzem Erbrechen (bei Gelbfieber, "morbus niger" Hippocr.) bekam. Zwei Tage später, am Mittwoch, den 13. September 1826, war es nach einem ausserordentlich schweren Blutsturz klar, dass ihm der Tod nahe war. Dann nahm Hübner in zärtlicher, rührender Weise Abschied von seiner Tochter, die ihm nächst seiner Gattin die teuerste Freundin seines Lebens gewesen war. Es war sein letztes tun, denn kurz darauf war sein Leben zu Ende. So starb Jacob Hübner zu Augsburg im 65. Jahre seines Lebens. Hübner liegt im protestantischen Friedhof zu Augsburg begraben. Sein Grabstein ist mit einem steinernen Kreuz und einer Girlande von Weinlaub geschmückt, auf welcher Raupen und Schmetterlinge sitzen. Die Inschrift lautet folgendermassen:

Hier ruht der Naturforscher
 J a c o b H ü b n e r
 geb. am 20. Juni 1761,
 gest. am 13. Septbr. 1826.

Unsterblichkeit ist
 ein grosser Gedanke;
 Ist des Schweisses
 des Edlen werth.

III. Hübners Stellung als Entomologe.

In der Anfangszeit der Linnéschen Periode war die Zahl der bekannten Schmetterlingsarten (wie jene der anderen Insektenordnungen) sehr klein und Linné und seine unmittelbaren Nachfolger verwandten ihre Aufmerksamkeit auf die Veröffentlichung kurzer Beschreibungen mittels deren jene Arten voneinander getrennt werden konnten. Als das 18. Jh. zur Neige ging, änderte sich die Lage durch das beträchtliche Anwachsen der Zahl schon benannter Arten und durch die Schwierigkeiten, die

bei der Identifizierung nah verwandter Arten mittels der nur kurzen lateinischen und bisher als genügend erachteten Beschreibungen in Erfahrung gebracht waren. Die Entomologen forderten nun die Veröffentlichung von Werken, welche genaue farbige Abbildungen enthielten, durch die es möglich wurde, die Identität der benannten Arten mit Sicherheit zu bestimmen. Esper, Cramer und andere versuchten diesen Mangel für die Schmetterlinge zu beheben, aber die Abbildungen, welche sie erscheinen liessen, waren so schlecht gezeichnet und so ungenau gefärbt, dass sie in vielen Fällen verwirrender und schwieriger zu interpretieren waren als die lateinischen Beschreibungen selbst, welche sie zu ersetzen bestimmt waren. Was man nun benötigte, war ein Mann, der zugleich Entomologe und ein geschickter Zeichner war und der geneigt war, sein ganzes Können auf die Veröffentlichung illustrierter entomologischer Werke zu verwenden. Und diese Eigenschaften besass in reichen Masse Jacob Hübner, der Muster- und Modezeichner an einer Augsburger Baumwollweberei. Hübner sah es ohne Zweifel als Glück an, in einer Zeit zu leben, in welcher die Eigenschaften, welche er besass, durch die Zeitumstände so wichtig waren. Aber er war viel mehr als ein glücklicher Sohn seines Zeitalters, denn er erbrachte für seine Aufgabe nicht nur unübertreffliches Geschick und seltene Genauigkeit, sondern auch Unbestechlichkeit des Urteils und Instinktsicherheit für die Sache, die ihm zu jeder Zeit und in jedem Zweig der Entomologie einen hervorragenden Platz gesichert hätten.

Das augenfälligste Denkmal hat sich Hübner in seinen unzähligen nach der Natur mit grösstmöglicher Berücksichtigung der Einzelheiten gemalten Abbildungen geschaffen, welche die Stiche seiner grossen Werke enthalten, an die er seine Lebensarbeit verwendete. Es würde jedoch ein tiefgreifender Irrtum sein, Hübner lediglich als Zeichner und Illustrator von besonderem Geschick zu betrachten, denn in vieler Hinsicht war ^{er} in der Würdigung jener Wesensmerkmale, welche für den Zweck der Klassifizierung von Bedeutung sind, seiner Zeit weit voraus. So war er ein Bahnbrecher in seiner Zeit, der immer wieder betonte, wie wichtig es sei, die jugendlichen ebenso wie die erwachsenen Stadien der Insekten zu studieren. Die auserlesenen Abbildungen von Larven und Puppen in seiner "Geschichte europäischer Schmetterlinge" sind nicht nur unerreicht geblieben, sie gaben auch einen mächtigen Antrieb für spätere Geschlechter, ihre Aufmerksamkeit mehr dem Studium der organischen als dem der nur äusserlichen Merkmale zuzuwenden. Besonders in seinen späteren Jahren widmete Hübner einen grossen Teil seiner Aufmerksamkeit der Ausarbeitung eines Klassifizierungssystems für die Schmetterlinge, durch welche die verschiedenen Gruppen hervor-

treten, in welche die Arten natürlicherweise zerfallen. Unglücklicherweise hatte er nicht die Fähigkeit, ein Werk zu schaffen, das die Wesensmerkmale, auf welche er die zahlreichen von ihm eingeführten Kategorien und untergeordneten Gruppen gründete, im einzelnen klarlegte. Das was er darüber veröffentlichte, war das "Verzeichnis bekannter Schmettlinge", in welchem er sein System auf die Katalogisierung der Schmetterlinge der ganzen Welt anwandte. Man konnte nicht von ihm erwarten, dass er in einem Verzeichnis dieser Art die Wesensmerkmale bis ins Einzelne gehend klarlegte, auf die sich seine verschiedenen Klassen bezogen, aber die Richtigkeit jener Klassifizierung kann aus der Tatsache gefolgert werden, dass die in seinem "Verzeichnis" angewandte Klassifizierung in ihren ungefähren Richtlinien bis heute in Kraft geblieben ist. Hübner hatte recht damit, dass er das "Verzeichnis" als sein wichtigstes Werk ansah, denn es ist das einzige, durch welches sein Wesen und seine Gedanken den tiefsten Eindruck auf die folgende Geschichte der Lepidopterologie hinterlassen hat. Viele Hunderte von Gattungsnamen wurden erstmals in diesem Werke veröffentlicht, und von diesen hat die grosse Mehrzahl noch heute Gültigkeit. So lange das gegenwärtige System der Namengebung Gültigkeit besitzt, werden diese Namen unter den Schmetterlingsforschern der ganzen Welt in täglichem Gebrauch sein und werden dazu dienen, sein Andenken hochzuhalten. Hochbefähigt und unermüdlich arbeitend, gewissenhaft und bescheiden war Jacob Hübner aus Augsburg ein wahrer Deutscher seiner Tage. In der Geschichte der Wissenschaft, der er sein Leben widmete, wird ihm ein dauernder Platz sicher sein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Augsburg](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [015_1962](#)

Autor(en)/Author(s): Nübling Edward

Artikel/Article: [Auszug aus dem Werke: Hübner, Ein bibliographischer und systematischer Bericht über die entomologischen Werke Jacob Hübners und die Supplemente hiezu von G.Geyer, G.F.v .Frölich und G.A.W. Herrich-Schäffer. 93-108](#)